

Inhalt

Aus dem

WORTE DES DANKES 2



GRADUATION - EINDRÜCKE 3



DAS INTERVIEW 4



GUT BEDACHT 4



AUS DEM ARCHIV 5



WACHABLÖSUNG 6



GRÜßE 6

EIN GRUND ZUM FEIERN - DIE GRADUATION

Wie immer zu besonderen Gottesdiensten war die Kapelle schon vor Beginn am Sabbatvormittag eng besetzt und machte uns alle schmerzhaft darauf aufmerksam, dass der Raum für solche Anlässe viel zu klein ist. Als besonderen Gast durften wir den Schulleiter unserer Schwesterschule Collonges in Frankreich, Dr. Jean-Claude Verrecchia, willkommen heißen. In der Festpredigt malte er den Hörern wohl bekannte Stationen aus dem Leben des Jona vor Augen. Den Absolventen gab er auf ihren zukünftigen Weg mit, immer offen zu sein für die Veränderungen unserer Zeit, in denen und durch die Gott handelt. Eine Gruppe der Abgangsstudenten zeigte anschließend mit einem humorvollen Sketch ihre verschiedenen Vorstellungen, wie sie zum Bau der Gemeinden beitragen wollen.



Am Sabbatnachmittag fand die schon seit vielen Jahren traditionelle Abschlussmusik statt. Der Chor und das Kammerorchester der Hochschule boten unter Leitung von Jürgen Hartmann ein ansprechendes, klassisches Musikprogramm. Der Beifall des Publikums verdeutlichte trotz schweißtreibender, hochsommerlicher Außentemperaturen den Dank für ein gelungenes Konzert. An dieser Stelle sei vor allem den Orchestermusikern herzlich gedankt, die teilweise seit Jahren Friedensau die Treue halten und immer zur Stelle sind, wenn sie gebraucht werden.

Mit viel Musik und guten Worten, mit Ernsthaftigkeit, Würde, aber auch Humor bot der akademische Abschluss am Sonntagvormittag ein gelungenes Ganzes. Von musikalischer



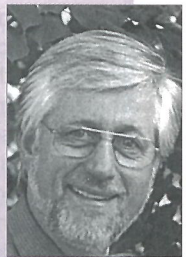
Seite her sei besonders die bekannte sächsische Bläsergruppe Con Licenza erwähnt. Ob festlich oder locker, sie trafen genau den richtigen Ton. So ging es auch dem Kultusminister unseres Bundeslandes, Herrn Dr. Gerd Harms, der in seiner Festansprache den Studenten die vielfältigen Anforderungen der Gesellschaft verdeutlichte.

Dann endlich kam der Augenblick, dem die 39 Graduanten schon so lange entgegengefeuert hatten. Jeder einzelne wurde von den Dekanen namentlich aufgerufen, der Festgemeinde kurz vorgestellt und erhielt aus den Händen des Rektors, Prof. Dr. Udo Worschech, sein Diplom bzw. die Magisterurkunde. Ob als Prediger in Stralsund oder Rosenheim, in Köln oder Cottbus, ob als Mitarbeiterin für ADRA in Vietnam oder als Sozialarbei-

Fortsetzung auf Seite 2

Liebe Freunde,

auf den Tag genau 101 Jahre nach der Eröffnung der ersten Zeltversammlung am 5. Juli 1900 wurde in Friedensau wieder ein Zelt errichtet, das für Großveranstaltungen konzipiert ist. Es zeugt



von Weitsicht und Elan, wie sie für die "Pioniere" kennzeichnend waren. Nach deren Vorstellung sollte Friedensau nämlich kein abgeschiedener Ort, sondern Zentrum der Adventgemeinden sein. Die Attraktivität der "Missionschule" war damals so groß, dass Tausende aus der Umgebung nach Friedensau strömten. Mit der Gründung der ThHF im Jahr 1990 hat diese Vision eine ungeahnte, neue Chance erhalten und seitdem zunehmend Gestalt gewonnen. Zweifeln und Kritikern zum Trotz erfreut sich die ThHF eines zunehmend guten Rufes. Zwar gibt es keinen Grund, sich selbstzufrieden auf dem Erreichten auszuruhen oder vorhandene Mängel zu beschönigen. Doch eines kann sich Friedensau nicht leisten: klein(lich) zu denken und kurzsichtig zu handeln. "Mach dein Zelt größer! Spanne deine Zeltdecken aus, ohne zu sparen! Verlängere die Seile ..." (Jes 54,2 GNB)
Herzlichst Euer

Volfgang J. Pahl

Fortsetzung von Seite 1

ter in einer Therapieklinik oder einer Strafvollzugsanstalt - es war beeindruckend zu hören, wo die frisch gebackenen Diplomanden und Magister ihre Arbeit aufnehmen werden. Für manche wird der Weg zum ersten Arbeitstag recht weit sein. Joseph Bulengela soll in seiner tansanischen Heimat als Lehrer am adventistischen Arusha-College eingesetzt werden, Familie Schulze beginnt ihren Dienst unter den deutschsprachigen Adventisten in Namibia, Markus Kruszyna unterrichtet zusammen mit zwei anderen Studenten für ein Jahr englische Sprache an einem gemeinschaftseigenen College in Thailand. Anschließend richtete Prorektor Dr. Johann Gerhardt ein wegweisendes Wort der Hochschule an die Studenten und sprach das Sendungsgebet. Die Brücke vom Gewesenen zum Zukünftigen spannte der Vorsitzende des Fördervereins, Dr. Rolf Pöhler, der mit einem kräftigen Augenzwinkern anhand des Volksliedes: "Kommt ein Vogel geflogen" die Verbundenheit der Ehemaligen mit ihrer Alma Mater illustrierte (siehe nebenstehende Textbox). Schließlich kamen die so hoch Geehrten selbst zu Wort. Zwei Studenten, Mandy Sobottka und Bert Seefeldt, beleuchteten in ihrem Respons die vergangenen Jahre und verbanden ihre Erfahrungen mit guten Wünschen für ein noch besseres Studium. Mit Segensspruch und guten Tönen endete die Abschlussfeier. ♦

Johannes Hartlapp, Dekan FB Theologie

**AUS DEM FFF-GRÜßWORT**

Liebe Absolventinnen, liebe Absolventen, ich überbringe euch die Glückwünsche von 1248 Gratulanten aus drei Erdteilen: von den Freunden und Förderern der ThHF, die zum "Freundeskreis Friedensau" gehören. Darin sind über 200 Alumnen einge-

geschlossen: alle Absolventen der Hochschule, die bereits vor euch hier auf dem Treppchen gestanden haben. Wir freuen uns mit euch, wir sind stolz auf euch, und wir danken Gott für euren erfolgreichen Studienabschluss! Vielleicht seid ihr froh, dass ihr Friedensau jetzt verlassen könnt. Schließlich gibt es für euch hier nichts mehr zu holen (ihr habt ja gerade die Früchte eurer Arbeit geerntet!), ihr kennt jeden Winkel dieser überschaubaren Kleinstadt - und ihr habt ein Vermögen hier gelassen. Aber wundert euch nicht, wenn ihr ab und zu an Friedensau denken müsst, an die Freunde, die ihr hier zurücklasst, - wenn in ein paar Wochen oder Monaten eure Erinnerungen an diesen Ort zurückkehren: an die Zeit, die ihr hier verbracht habt, an die Dozenten, die euch neue Horizonte eröffnet haben, an die Atmosphäre, die die Friedens-Aue ausstrahlt. Diese Symptome sind ein untrügliches Zeichen eines seelischen Zustands, den man früher - in der "guten alten Zeit" - Heimweh nannte und der schon in vielen Liedern be-

schrieben wurde. Zum Beispiel in der kleinen Volksweise: "Kommt ein Vogel geflogen ...". Es mag euch heute undenkbar erscheinen, doch der Tag kann schneller kommen, als ihr meint, an dem ihr mit etwas Wehmut an diesen Ort zurückdenkt. Vielleicht dann, wenn der berufliche oder private Alltag euch Regen und Sturm beschert, wenn die Wirklichkeit euch von den Träumen auf den Boden der Tatsachen zurückholt.

In solchen Zeiten wünscht man sich ein kleines Brieflein, einen Zettel von der Mutter, in eurem Fall der Alma Mater, der akademischen "Zieh- und Nährmutter" oder - und diese Übersetzung des lateinischen Begriffs gefällt mir besser - der "gütigen Mutter". Einen solchen Gruß werdet ihr in Zukunft drei- bis viermal im Jahr aus Friedensau erhalten: die ROSETTE.

Damit die Neuigkeiten von der Theologischen Hochschule und die Einladungen zu den Treffen der Alumnen nicht zu lange unterwegs sind, werden wir voraussichtlich keine Brieftauben einsetzen. Trotzdem möchten wir einen kleinen Vogel zu euch fliegen lassen, der euch an eure Alma Mater erinnern und von ihr grüßen soll.

Ob am Kühlschrank, am Computer oder im Auto - immer wenn ihr ihn seht, dann wisst ihr, dass wir euch nicht vergessen haben und nicht vergessen werden, wo immer ihr auch seid.

Wir überreichen euch dieses gefiederte Tierchen, damit es - wenn ihr hier ausfliegt - überall mit euch hinfliegen kann.

Ich persönlich sage im Namen des Fördervereins: "Herzlichen Glückwunsch!"

Rolf Pöhler

**SCHÖN WAR DIE ZEIT IN FRIEDENSAU**

An dieser Stelle geben wir die Dankesrede der Studenten (vorgetragen von Mandy Sobottka und Bert Seefeldt) in Ausschnitten wieder. Die beiden hielten ihren Respons direkt nach dem Grußwort des FFF:

"Schön war die Zeit in Friedensau. Und dass dem so war, haben wir vielen lieben Menschen zu verdanken."

"Danke an unsere Eltern, Verwandten und Freunde - und das nicht nur für die Finanzspritzen. Ohne euch stünden wir heute nicht hier.

Danke! Danke! Danke!

Danke auch an den Förderkreis Friedensaus und an die beiden Verbände. Auch ihr habt unsere Geldsorgen gemindert.

Danke an euch Dozenten. Ihr habt nicht nur doziert, sondern wart auch persönliche Ansprechpartner. Ihr habt nicht nur trockenes Wissen vermittelt, sondern eure ganze Persönlichkeit miteingebracht. Danke!"

"Dank des ganzheitlichen pädagogischen Ansatzes durften wir uns alle an den Klängen der Orffschen Instrumente oder des Hochschulchorges ergötzen."

"Ein paar Wünsche sind allerdings noch offen: mehr Dozenten für das Christliche Sozialwesen, weiterhin wünschen wir uns weibliche Dozenten für beide Fachbereiche - sowie bezahlbare Fotokopien."

"Drei Mitarbeiterinnen waren für uns im Hochschul-Dschungel einfach unersetzlich. Ramona Bräutigam, Uschi Worschech und Waldtraud Kirhhübel. Mit Blumensträußen wollen wir uns für die Unterstützung bedanken." (siehe Bild)

Anmerkung der Redaktion:

Die Studenten dankten noch vielen anderen Mitarbeitern der Hochschule, die durch ihre vielfach im Hintergrund getane - Arbeit das Studieren in Friedensau möglich machen.

Außerdem möchte wir an dieser Stelle darauf hinweisen, dass auch in diesem Jahr ein Student mit besonderer Auszeichnung sein Studium abgeschlossen hat. Herzlichen Glückwunsch an Martin Peters!



Impressionen vom Studienjahresabschluss



Dr. Rolly ruft die Graduanten des Fachbereichs Sozialwesen nach vorn



Im lockeren Gespräch: (von links) Regierungspräsident Miesterfeld, Kultusminister Dr. Harms und Rektor Prof. Dr. Worschech



Dozent und Absolvent

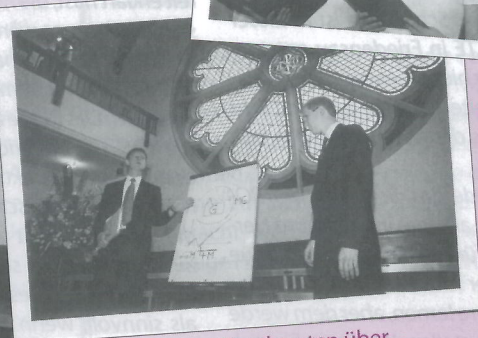


Der Hochschulchor

Diplom-Übergabe



Dr. Harms, Kultusminister von Sachsen-Anhalt, bei der Festrede

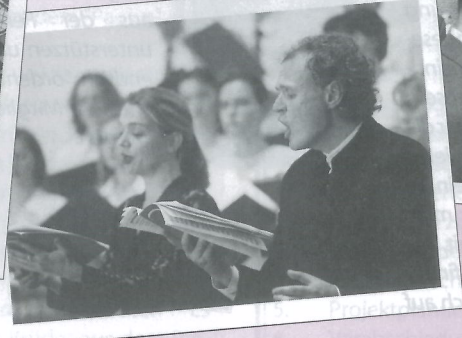


Anspiel der Absolventen über ihre Pläne für die "Praxis"

Die Solisten



Das Konzert (Händel und Bach)



Ein "neuer" und ein "alter" Kollege



DIE 39 GRADUANTEN DES STUDIENJAHRES 2000/2001

FACHBEREICH THEOLOGIE

Bairaktar, Slava	Dipl.-Theol.
Blume, Astrid	Dipl.-Theol.
Blume, Didzis	Dipl.-Theol.
Bulengela, Joseph	Mag. Theologiae
Cornelius, René	Pred.-Dipl.
Grieco, Ruben	Mag. Theologiae
Koch, Hannelore	Pred.-Dipl.
Kruszynna, Markus	Dipl.-Theol.
Kunz, Viktor	Dipl.-Theol.
Nagel, André	Dipl.-Theol.
Peters, Martin	Dipl.-Theol.

Rohde, Matthias
Schmidt, Andreas
Schulze, Alexander
Seefeldt, Bert
Sombert, Hans
Valentin, Vitali
Wanitschek, Martin

FACHBEREICH CHRISTLICHES SOZIALWESEN

Arnold, Joachim	Soz. Verh.-Wiss.(MA)
Bär, Roland	Dipl.-Soz.-Arb./Päd.
Dieterle, Alexander	Dipl.-Soz.-Arb./Päd.
Ferchland, Simone	Dipl.-Soz.-Arb./Päd.
Furtmeier, Christiane	Soz. Verh.-Wiss.(MA)
Link, Olga	Dipl.-Soz.-Arb./Päd.
Miersch, Joachim	Dipl.-Soz.-Arb./Päd.

Moisei, Valeri	Dipl.-Soz.-Arb./Päd.
Müller, Maxi	Dipl.-Soz.-Arb./Päd.
Münch, Cortina	Dipl.-Soz.-Arb./Päd.
Ouma, Gladys	Int. Soz.-Wiss.(MA)
Peters, Petra	Dipl.-Soz.-Arb./Päd.
Peterson, Katrin	Dipl.-Soz.-Arb./Päd.
Rebega, Emanuela	Dipl.-Soz.-Arb./Päd.
Rink, Susanne	Dipl.-Soz.-Arb./Päd.
Ruparcsics, Teodora	Dipl.-Soz.-Arb./Päd.
Sobottka, Mandy	Dipl.-Soz.-Arb./Päd.
Wagener, Kristin	Dipl.-Soz.-Arb./Päd.
Wagner, Consuela	Soz. Verh.-Wiss.(MA)
Wilhelm, Kathleen	Dipl.-Soz.-Arb./Päd.

INSTITUT FÜR MUSIKTHERAPIE

Köhler, Verena	Musiktherapie
----------------	---------------

DER KIRCHENMUSIKER - DAS INTERVIEW MIT JÜRGEN HARTMANN

Das Interview

Jürgen Hartmann war bis zum vergangenen Studienjahr Lehrbeauftragter für Kirchenmusik an der Theologischen Hochschule in Friedensau. Im ersten Trimester 2001/2002 wird er noch den Hochschulchor leiten und seine Mitarbeit in Friedensau dann beenden. In dem folgenden Interview zieht er ein Resümee seines Dienstes in Friedensau.

Viele wissen, dass du hier Musik gemacht hast. Was genau hast du denn alles gemacht und wie lange schon?

Ich bin als Musikbeauftragter unserer Gemeinschaft 1995 von der damals noch Sächsischen Vereinigung in die Berlin-Brandenburgische Vereinigung versetzt worden. Damals hat mich gleich die Hochschule gefragt, ob ich übergangsweise den Hochschulchor leiten könnte. Zu dieser Aufgabe sind in den darauf folgenden Jahren noch mehrere Unterrichtsfächer wie Chor- und Ensembleleitung, Singen und Musizieren, Klavier und Vorlesungen wie "Geschichte der evangelischen Kirchenmusik" dazu gekommen. Mit der Pensionierung von Bruder Kabus habe ich die Organisation des Instituts für Kirchenmusik übernommen.

Ist es nicht eine Herausforderung für einen studierten Musiker, mit Leuten zu arbeiten, für die Musik teilweise nur eine Pflicht ist?

Als Musikbeauftragter (ich bin seit 1984 im Dienst) arbeite ich hauptsächlich mit Laien. Das hat mir schon immer viel Freude gemacht. Von daher habe ich auch hier in Friedensau versucht, die Studenten für die Musik zu begeistern. Das war zu Beginn nicht ganz einfach. Aber viele Dinge haben mir im Laufe meiner Tätigkeit hier in Friedensau gezeigt, dass dieses Anliegen immer mehr verstanden wurde. So ist der Anteil der Sänger im Hochschulchor, die nicht nur "aus Pflicht" singen mussten, stetig gewachsen.



Wenn du uns verlässt, was wirst du mitnehmen?

Neben Erinnerungen an liebe Menschen und schöne Abschlussmusiken auch viele Erfahrungen für mich persönlich. Da ich jede Woche für zwei Tage in Friedensau gelebt habe, ergaben sich Gespräche im Ort oder der Mensa, von denen ich hoffe, dass sie den Blick besonders der jungen Prediger in Bezug auf die Gemeinden beeinflussen werden. Wenn man unterrichtet, reflektiert man sich selbst. Und das ist wichtig, damit man nicht auf der Stelle tritt. Aber auch Angstminuten werde ich nicht vergessen, als z.B. zur Abschlussmusik 1997 der Cellist acht Stunden vor der Aufführung absagte.

Du warst ja nicht vollzeitlich in Friedensau tätig. Wo hast du noch gearbeitet und was hast du dort gemacht?

Auch in den letzten Jahren war ich in erster Linie der Musikbeauftragte der Berlin-Brandenburgischen Vereinigung. Es war nicht einfach, beides unter einen Hut zu bringen, da beide Aufgaben sehr zeitaufwendig sind. Aber so bestand auch die Möglichkeit, ein Projekt für beide Arbeitsgebiete gemeinsam durchzuführen - z.B. das 2. Gospelsatorium von Ralf Grössler mit dem Hochschulchor und dem Chor aus Berlin. Ab diesem Sommer werde ich mich nun voll meinem Dienst in Berlin-Brandenburg (von Prenzlau bis Senftenberg, von Frankfurt/O. bis Wittenberge) widmen. Trotzdem wird mein Herz weiter für Friedensau schlagen.

Vielen Dank, Jürgen Hartmann!

Auf den Bildern sind die Orff-Instrumente (rechts) und deren Anwendung durch J. Hartmann im Unterricht (links) zu sehen. Der FFF hatte zur Finanzierung dieser Instrumente beigetragen.



EIN DACH ÜBER DEM KOPF ...

hat jetzt auch der weitaus größte Friedensauer Versammlungsort. Wovon einige seit Jahren geträumt haben, ist inzwischen Wirklichkeit geworden. Seit dem 5. Juli erhebt sich über der Freiluftarena ein knapp 20m hohes Zeltdach mit einem Durchmesser von 43m (s. Bild). Darunter finden 1500 Personen Platz - auch bei Wind und Wetter. Pfadfinder brauchen beim Osterlager künftig nicht mehr im Schneetreiben zu bibbern, Pfingstjugendtreffen erhalten ein neues Ambiente, Missionskonferenzen sparen die nicht unerheblichen Kosten für das Anmieten eines Versammlungszeltes. Die Attraktivität des Veranstaltungsortes Friedensau hat sichtbar zugenommen. Nur zwei Tage nach dem Aufbau hat das neue Zelt bei einem Unwetter den "Elchtest" bestanden - mit Bravour.



Ein festes Gebäude mit 1500 Sitzplätzen würde mehrere Millionen kosten. Die Überdachung der Arena konnte dagegen für einen Bruchteil dieser Summe (ca. 340.000 DM) realisiert werden, dank der tatkräftigen Mithilfe der STA-Gemeinschaft (EUD/NDV/SDV), der Hochschule und des Fördervereins. 60.000 DM hatte der FFF bereits im vergangenen Jahr zugesagt -

und damit dieses einzigartige Projekt überhaupt erst möglich gemacht. Auf Bitten der ThHF könnte der Anteil des FFF sogar auf 80.000 DM steigen - vorausgesetzt, die Mitglieder des Freundeskreises unterstützen dieses Vorhaben durch zusätzliche Spenden. Bei der nächsten Mitgliederversammlung im Oktober wird darüber aufgrund der Spendeneingänge endgültig zu befinden sein.

rjp

ÜBRIGENS, DER EURO KOMMT!

Am 01.01.2002 kommt der EURO - auch nach Friedensau. Davon sind alle finanziellen Transaktionen des FFF betroffen. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt dann 15,00 EURO, das entspricht 29,34 DM (für Firmen und Gemeinden/Gruppen: 50,00 EURO = 97,80 DM). Da unser Rechnungsjahr bereits am 01.10.2001 beginnt, empfehlen wir euch, Überweisungen an den FFF ab Oktober (nur noch) in EURO zu tätigen. Daueraufträge können ab sofort jederzeit umgestellt werden; dazu ist der Bank die gewünschte Summe in EURO mitzuteilen.

Wer uns dagegen eine Einzugsermächtigung erteilt hat, braucht überhaupt nichts zu tun; wir kümmern uns um alles. Übrigens, eine Einzugsermächtigung spart - euch & uns - Zeit und Mühe. Jetzt ist die beste Gelegenheit, uns (formlos) zu ermächtigen, Mitgliedsbeiträge und/oder Spenden von eurem Konto abzubuchen - in dem von euch gewünschten Modus (jährlich, halb-/vierteljährlich, monatlich). Widerruf ist jederzeit (formlos) möglich. Also, wie wär's?

**AUS DEM
FRIEDENSAUER
ARCHIV**

**Friedensauer Musik-
geschichte**

Die musikalische Tradition in Friedensau ist so alt wie die Schule selbst. Von Anfang an gehörte die Kirchenmusik zu den besonderen Kennzeichen der Ausbildung. Aus dem ersten Jahrzehnt der Schule wird berichtet, dass Unterricht im Orgel- und Klavier- bzw. Harmoniumspiel sowie in Harmonielehre erteilt wurde - die Kapelle besaß in dieser Zeit schon eine Orgel- und dass ein Schulchor und ein Schulorchester bestanden. Und bereits 1911 -

anlässlich einer großen Lager-versammlung, als auch die Generalkonferenz in Friedensau tagte, - wurde das Oratorium "Paulus" von Felix Mendelssohn Bartholdy unter der Leitung des damaligen Schulleiters Otto Lüpke aufgeführt. Ebenso gehen Teilaufführungen des Deutschen Requiems von Johannes Brahms in die Zeit vor dem ersten Weltkrieg zurück.

In einem Protokoll der Schulverwaltung vom Februar 1923 findet sich folgender Beschluss: "Der Ausbau der Musikabteilung in Friedensau wird empfohlen". Dies wurde in den folgenden Jahrzehnten umgesetzt: Neben den musikalischen Unterrichtsfächern existierte der große gemischte Chor, daneben ein Frauen- und ein Männerchor sowie später ein Singkreis. Es gab ein Streichorchester, eine Blockflöten- sowie eine Mandolinen- und Gitarrengruppe. Die Leitung lag jeweils in den Händen der Lehrer oder auch einzelner Schüler. 1926 hatte H. Wertenaue einen leistungsfähigen Bläserchor gegründet, über den der "Adventbote" vom 1.12.1933 berichtet: "Unser Bläserchor... zählt gegenwärtig 15 Bläser, Schlagzeug eingerechnet... Der Chor beteiligt sich an Ausflügen, bei Erntedankarbeit und zur Sabbatmorgenmusik." In den 30er Jahren etablierte sich außerdem das "Emporesingen", das ein halbes Jahrhundert lang zu jedem Freitagabend gehörte und bei Friedensauern wie Gästen gleichermaßen beliebt war.

Die Mitgestaltung des wöchentlichen Gottesdienstes durch den Chor, zu dem alle Seminaristen während ihrer gesam-

ten Schulzeit gehörten, war selbstverständlich. Die Bandbreite reichte von schlichten Chorälen über Literatur von Schütz und Bach bis zu Mendelssohn und Reger, später bis zu Distler, Weyrauch und H.-W. Zimmermann. Viele der Schülerinnen und Schüler hat diese Musik ihr Leben lang begleitet.

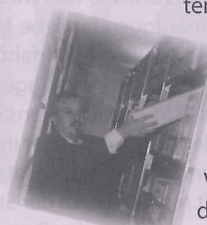
Im Laufe der Jahre bildete sich das "Adventsingen" und die "Abschlussmusik" zu festen Einrichtungen heraus, die zum Anziehungspunkt auch für Sangesfreudige von außerhalb wurden und deren Bedeutung über den Rahmen Friedensaus hinausging: Aufführungen fanden in den Orten der näheren Umgebung, aber auch in Leipzig, Halle, Berlin, Erfurt und Chemnitz statt. So wurden ab 1932 erneut der "Paulus" - auch anlässlich des 50-jährigen Jubiläums - und das bereits erwähnte Requiem von Brahms mehrmals aufgeführt. Ab den 60er Jahren erklangen die Johannespassion, das Weihnachtsoratorium und Kantaten von Bach, Mendelssohns "Elias" und

der "Messias" von Händel. Bei dieser Tradition verstand es sich sozusagen von selbst, dass auch das 100-jährige Jubiläum Friedensaus im Jahre 1999 mit einem Oratorium - wiederum dem "Paulus" - gefeiert wurde.

Unbedingt erwähnt werden müssen hier die Namen Dr. Siegfried und Dr. Gunther Lüpke, die seit den frühen 30er Jahren das musikalische Leben Friedensaus prägten: Dr. S. Lüpke als Chor- und Orchesterleiter, Dr. G. Lüpke als Organist und Lehrer für Notenlehre und Harmoniumspiel. 1951 formulierte der damalige Schulleiter, Walter Eberhardt, im "Adventboten": "Es darf keiner unserer Brüder aus dem Predigtlehrgang ins Predigtamt eintreten, der nicht einwandfrei den Gemeindegesang mit dem Harmonium begleiten kann und nicht in der Lage ist, einen Gemeindecor zu leiten".

1961 übernahm Wolfgang Kabus, der in Leipzig Kirchenmusik studiert hatte, den Musikunterricht samt Chor. Fächer wie Musikgeschichte, Formenlehre, Gehörbildung, Theologie der Musik, Musik für Kinder und Populärmusik kamen im Laufe der Zeit hinzu. Wertvolle Anregungen für Lehrer und Schüler gab eine Singwoche, die Alfred Stier - auch als "neuer Urkantor der evangelischen Kirche" bezeichnet - 1962 in

Fortsetzung auf Seite 6



Fortsetzung von Seite 5

**HERZLICHE EINLADUNG
ZUM JAHRESTREFFEN DES FÖRDERVEREINS
VOM 19.-21. OKTOBER 2001
IN FRIEDENSAU**

Freitag, 19. Oktober

19.30 Uhr Vesper zum Sabbatbeginn

Samstag, 20. Oktober

10.00 Uhr Gottesdienst (Predigt: W. Eberhardt)
15.00 Uhr Gemeinsames Kaffeetrinken
16.30 Uhr Öffentliches Konzert
20.00 Uhr Begegnung mit der Hochschule

Sonntag, 21. Oktober

09.00 Uhr Öffentliche Mitgliederversammlung
11.00 Uhr Besichtigung Arena/Ökohaus

Anmeldungen sind an Ruth Walz, die Leiterin des Gästehauses, zu richten (Tel. 03921 / 916-160; E-mail: Gaestehaus@ThH-Friedensau.de). Angemeldete Mitglieder erhalten kostenlose Essensmarken (Freitagabend bis Sonntagmittag). Wer im Gästehaus keinen Platz mehr findet, kann auf Wunsch auch privat in Friedensau untergebracht werden. Ansonsten empfehlen wir preisgünstige Hotels/Pensionen in der näheren Umgebung.

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung des Fördervereins "Freundeskreis Friedensau International e.V.", am Sonntag, 21.10.2001, um 9.00 Uhr, in der Aula der ThHF (gemäß § 9.1 der Satzung des FFF)

Vorläufige Tagesordnung:

1. Begrüßung;
Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung und Beschlussfähigkeit;
Festsetzung der Tagesordnung
2. Rechenschaftsbericht des Vorstands
a. Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden
b. Kassenbericht des Schatzmeisters
3. Aussprache zu TOP 2
4. Entlastung des Vorstands für den Berichtszeitraum
5. Projektplanung / Finanzbedarf
6. Verabschiedung des Haushalts
7. Sonstiges

Dr. Rolf J. Pöhler, 1. Vorsitzender

IMPRESSUM

Herausgeber: Förderverein „Freundeskreis Friedensau“ (International) e. V., An der Ihle 19, D-39291 Friedensau, Tel. 03921/916-116 oder 916-285, Fax 03921/916-120
Email: Foerderverein@ThH-Friedensau.de
Internetseite: <http://www.ThH-Friedensau.de>
Bankverbindung: Sparkasse Jerichower Land, BLZ 810 540 00, Kto.Nr. 511 002 815
Redaktionsleitung: Emanuel Bartz, René Cornelius, Dr. Rolf J. Pöhler
Erscheinungsweise: dreimal jährlich (jeweils im April, August und Dezember), Auflage: 1.500 Exemplare
Layout: Förderverein „Freundeskreis Friedensau“
Herstellung: Grindeldruck, Hamburg

**IN EIGENER SACHE:
WACHABLÖSUNG**



Emanuel: René, du hast jetzt dein Studium beendet und wirst auch deinen Job bei der ROSETTE los?!

René: Ja, da hast du Recht, aber frischer Wind muss

auch sein. Die Arbeit an der ROSETTE hat mir die vergangenen drei Jahre sehr viel Freude gemacht. Schließlich ist in dieser Zeit die ROSETTE in Friedensau entstanden. Und da wir hier die komplette Druckvorstufe erarbeiten, konnte ich auch sehr viel lernen, was die gestalterische Arbeit angeht...

Emanuel: Gerade das Gestalten der ROSETTE stufe ich als eine interessante Herausforderung für mich ein - darauf freue ich mich. Sicher muss auch ich noch das Eine oder Andere lernen, aber dem werde ich mich gerne stellen. Waren es für dich eigentlich immer rosig-/ROSETTige Zeiten?

René: Wenn ich ganz ehrlich bin, dann gab es sicherlich auch ganz schön stressige Zeiten, besonders wenn ich mal einem Artikel hinterher jagen musste, oder die technische Seite kurz vor Drucklegung Probleme bereitete. Aber davon abgesehen ist es auch eine menschlich sehr sinnvolle Arbeit - mich hat zum Beispiel sehr bewegt, als nach unserem Artikel über die irakische Mission, Menschen nach vielen Jahrzehnten wieder in Kontakt miteinander kamen. Trotz allem war es für mich aber auch eine sehr wichtige Arbeit, die ich brauchte um mein Studium zu finanzieren. Diese Arbeit wird jetzt ja auch auf dich zukommen...

Emanuel: Dass ich mich nicht nur auf einen Job einlasse, habe ich schon befürchtet. Und so manche tolle Geschichte habe ich schon während meiner Einarbeitungszeit erleben können. Studienfinanzierung muss natürlich auch sein. Deshalb finde ich es gut, dass der FFF diese Möglichkeiten schafft.

René: Genau, dem kann ich mich nur anschließen und bestimmt auch alle Studenten, die hier in Friedensau durch den FFF unterstützt werden. Sei es durch ein Arbeitsstipendium oder auch eine der anderen Hilfsmöglichkeiten. Deshalb möchte ich hier den Mitgliedern des FFF ganz herzlich danken.

Ich freue mich auch sehr, dass du dich bereit erklärt hast, die ROSETTE weiter zu gestalten, denn es wäre ein Jammer, wenn es diesen Kontakt nach Friedensau über die ROSETTE nicht mehr geben würde.

Emanuel: Das fände auch ich schade, weil die ROSETTE Nachrichten aus Friedensau bringt, die Perspektive vermitteln. Denn hier werden Menschen ausgebildet, um die gute Nachricht von Jesus in die Welt zu tragen. Dafür steht Friedensau und ebenso der FFF. Deshalb finde ich es mehr als sinnvoll, wenn gerade auch die Abgänger von Friedensau Mitglieder im FFF sind. An dieser Arbeit des FFF und Friedensaus bin auch ich sehr gern beteiligt!



René: Tja, da ich ja nun meinen Job hier los bin, werde ich gerne den FFF aus der Ferne unterstützen und endlich "ordentliches" Mitglied werden.

Aktueller Mitgliederstand:
1.094+1



HEUTE ÜBERSENDE ICH...

meine Anmeldung zur Mitgliedschaft im Freundeskreis Friedensau.

1996 verließ ich Friedensau nach 4-jährigem Studium mit einem Diplom als Sozialarbeiterin. Nach dem Berufsanerkennungspraktikum in einer Fachklinik für Psychiatrie erhielt ich die staatliche Anerkennung zur Ausübung dieses Berufs.

Seit drei Jahren bin ich in meiner Heimatstadt als selbständige Berufsbetreuerin tätig, d. h. ich übernehme beruflich Vormundschaften für Menschen, die z. B. wegen psychischer Erkrankung, geistiger Behinderung oder Altersdemenz ihre behördlichen, finanziellen und sonstigen Angelegenheiten nicht selbst regeln können.

Ich liebe meinen Beruf und den damit verbundenen Kontakt zu den unterschiedlichsten Menschen. Durch meine Mitgliedschaft möchte ich dazu beitragen, dass auch andere junge Menschen gute berufliche Qualifikationen erwerben und für den Dienst in Gottes Werk vorbereitet werden können. Mit herzlichen Grüßen
Uta Neubert (Harsdorff), Schweinfurt

LIEBE FREUNDE,

vor kurzem zeigte ich in einer Gemeindestunde den Friedensau-Film, der am 23. August 2000 im MDR-Fernsehen gesendet worden war; die Video-Kassette hatte ich von der Hochschule erworben. In dieser Versammlung war auch eine Freundin unserer Gemeinde anwesend. Begeistert erzählte sie ihrem Mann davon. Noch am selben Abend rief er bei mir an und bat um Aufnahme in den Freundeskreis Friedensau. Herr und Frau B. sind katholische Christen, fühlen sich aber in der Adventgemeinde heimisch. Dies zur Erklärung für den beiliegenden Aufnahmeantrag.
Herzlich grüßt E. Hoffmann, Weimar

LIEBE REDAKTION,

danke für den Rundbrief vom 8. Juni 2001. Ich freue mich, dass ihr so viele Studenten und Erneuerungen unterstützen könnt. Ich werde demnächst auch wieder mein Scherflein dazu beitragen. Die Nachrichten aus Friedensau sind immer wieder ein lieber Gruß und ein bisschen wehmütige, aber schöne Erinnerung an die Friedensauer Zeit vor 50 Jahren. Liebe Grüße und Gottes Segen euch allen im lieben Friedensau!
Euer Johannes Bahr, Kanada

WIR NAHMEN ABSCHIED...

Nach langer Krankheit ist in der letzten Woche António Coroa gestorben. Wahrscheinlich erinnert ihr euch an ihn. Sein ganzes Leben war dem Dienst der Gemeinde gewidmet, und wenn es überhaupt Menschen gibt, die in der Adventgeschichte dieses Landes sehr aktiv mitgewirkt haben - António ist einer von ihnen. Er war zweimal in Friedensau, zuletzt 1994-96. Es ist sehr traurig. Seine Beerdigung fand am Mittwoch, dem 6. Juni, statt. Es ist irgendwie schwer zu glauben, dass er nicht mehr da ist. Nur die Hoffnung auf die Auferstehung schenkt dem Ganzen eine neue Perspektive.
Alberto Mambranca, Beira/ Mosambik



Fortsetzung von Seite 5

Friedensau hielt: Singen und Spielen im Gottesdienst als Verkündigung und Lobpreis - nicht als Schmuck oder Umrahmung; so hat sich alles gottesdienstliche Musizieren in Friedensau bis heute verstanden.

1951 wurde in der Kapelle eine der ersten Nachkriegsorgeln der Firma Sauer (Frankfurt/Oder) eingeweiht; ihre Vorgängerin war ein Opfer des Krieges geworden. Diesem Instrument folgte 1974 die Orgel der Firma Schuke (Potsdam), die bis heute im Gottesdienst und zu Konzerten erklingt und an der auch Unterricht erteilt wird. Ab 1963 fand am Predigerseminar jährlich

ein eigenständiger Kurs statt, der als "DM-Kurs" (Diakonlehrgang für Musikpflege) bekannt und stets Jahre im voraus ausgebucht war. In den Schwerpunkten Liedspiel und Chorleitung vermittelte er begabten Jugendlichen die Ausrüstung, in ihrer Gemeinde musikalisch arbeiten zu können. Einigen diente er auch als Grundlage für ein späteres Kirchenmusikstudium. Aus diesem Zweig entwickelte sich - nunmehr an der Theologischen Hochschule Friedensau - schließlich das "Institut für Kirchenmusik".

Karola Vierus